SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Buchbesprechung: Alev Inan: Islam goes Internet

Schmidinger, Thomas

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Schmidinger, T. (2008). Buchbesprechung: Alev Inan: Islam goes Internet. [Rezension des Buches *Islam goes Internet: Websites islamischer Organisationen im World Wide Web*, von A. Inan]. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, *37*(4), 491-492. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-281868

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more Information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Buchbesprechungen

Alev Inan
ISLAM GOES INTERNET. Websites islamischer Organisationen im World Wide Web, Marburg 2008, Tectum Verlag, 262 S., 29,90 EUR.

Die an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Passau tätige Pädagogin Alev Inan hat mit ihrem Buch weit mehr als eine überarbeitete Doktorarbeit vorgelegt. Sie gibt damit vielmehr einen fundierten Überblick über die Präsenz islamischer Organisationen in Deutschland im World Wide Web. Ziel ihrer Arbeit war es „zu eruieren, auf welche Weise Muslime selbst Medien bzw. das neue Medium Internet einsetzen. Nicht die Untersuchung der Fremdperspektive ‚Wie werden Muslime in den Medien dargestellt?' steht im Vordergrund, sondern es geht um die Frage ‚Welche Inhalte vermitteln Muslime in den von ihnen verwendeten Medien?'"(S. 13).

Inans Analyse basiert auf der Diskurstheorie von Michel Foucault und versucht diese durchaus erfolgreich auf das Medium Internet anzuwenden.

Im Zentrum der Analyse stehen dementsprechend auch die Websites der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüş (IGMG), der Föderation der Alevitischen Gemeinden in Europa (AABF), des Islamrats für die Bundesrepublik Deutschland (IR), des Zentralrats der Muslime in Deutschland (ZMD) und der Union Türkisch-Islamischer Kulturvereine in Europa (ATİB). Letztere ist jedoch nicht mit der ATİB in Österreich zu verwechseln. Während die österreichische ATİB, wie die deutsche DİTİB, von der staatlichen türkischen Anstalt für Religion Diyanet gegründet, finanziert und gelenkt wird, stellt die deutsche ATİB eine islamische Abspaltung der Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland (ADÜTDF), der Vorfeldorganisation der rechtsextremen Nationalen Volkspartei (MHP), dar. Die mit rund 122 Mitgliedsvereinen und 11.000 Mitgliedern größte Mitgliedsorganisation des ZMD stellt zugleich wichtige Führungsfunktionäre des ZMD und dominiert damit auch die inhaltliche Ausrichtung dieses Dachverbandes, der in Konkurrenz zum sich ebenfalls als Dachorganisation verstehenden Islamrat steht.

Inan beschreibt nicht nur die einzelnen Websites nach Aufmachung und Inhalt, sondern beschäftigt sich v.a. auch mit den Konsequenzen der dabei vertretenen Inhalte für Fragen der Integration und des Islamverständnisses der behandelten Organisationen, die großteils türkischsprachige Muslime organisieren. Lediglich im Islamrat sind auch arabische und bosnische Verbände, wie die Islamische Gemeinschaft in Deutschland (IGD), die wichtigste Organisation mehrheitlich arabischsprachiger Muslime aus dem Umfeld der aus Ägypten stammenden Muslimbruderschaft, vertreten. Deren eigene Webauftritte werden allerdings nicht analysiert. Auch die Website www.muslim-markt.de, die trotz geringer organisatorischer Verankerung als eines der ältesten, größten und meistbesuchten deutschsprachigen islamischen Internetportale durchaus eine gewisse Bedeutung hat, wird nicht extra untersucht, sondern nur in Hinblick auf Links von den Verbandswebsites behandelt.

Die Analyse beschränkt sich damit auf die Internetauftritte der großen Verbände, bringt aber für diese eine Reihe detaillierter Beschreibungen und vergleichender Ergebnisse. Alev Inans Zugang ist dabei einer, der weder ein beschönigendes, noch ein diabolisierendes Bild dieser Verbände zeichnet. Kritik übt die Autorin jedoch nicht nur an den Verbänden selbst, sondern auch an Teilen des wissenschaftlichen Diskurses über den Islam. Es wäre, so die Autorin in Bezug auf die Islamische Gemeinschaft Milli Görüş (IGMG) „auch von Seiten einiger weniger Wissenschaftler eine Tendenz festzustellen, die IGMG ‚rein zu waschen' und ihr dabei zu helfen, gesellschaftspolitisch ‚hoffähig' zu werden. Ein weiterer Grund für den Aufstieg der islamistischen Riege ist, dass viele nicht-muslimische Deutsche sich mit öffentlicher Kritik zurückhalten, um nicht als islamfeindlich betrachtet zu werden" (S. 107).

Inan zeichnet dem gegenüber ein sehr differenziertes Bild der analysierten Websites, die sich ebenso stark voneinander unterscheiden wie die dahinter stehenden Verbände. Während die Website der Föderation der Alevitischen Gemeinden in Europa (AABF) stark auf die konfessionelle Identität als Aleviten Wert legt und diese mit einem offensiven Bekenntnis zum Säkularismus verbindet, agitieren andere Websites genau in die Gegenrichtung, wobei bei allen mittlerweile ein dahingehender Prozess eingesetzt zu haben scheint, sich zumindest in den prominenten und deutschsprachigen Teilen der Website von offensichtlichem Extremismus abzugrenzen. Die untersuchten Organisationen würden das Medium Internet vor allem als Visitenkarte nutzen, um Informationen über die eigene Organisation der muslimischen und nicht-muslimischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. „Dies wird als erweiterte Möglichkeit zur Selbstdarstellung eingeschätzt. Aber es werden auch Informationen zur Religion Islam auf den Websites der islamischen Organisationen zur Verfügung gestellt. Die Organisationen vernetzen sich untereinander, indem sie Links zu anderen Organisationen auf ihrer Website platzieren. Wichtiger ist jedoch, dass auch Verlinkungen auf umstrittene Webseiten auftreten, wie auf die Seiten von Yusuf Al-Qaradawi, der ‚Islamischen Zeitung' oder nationalistisch-faschistischer Bewegungen wie z.B. auf www.ulkucu.org" (S. 229). Agitation zu Terrorismus bzw. Cyber-Jihad wäre auf den Websites jedoch nicht zu finden. Adressat der Website wäre bei kleineren

Organisationen eher die eigene Community, bei großen jedoch die deutsche Öffentlichkeit. So ziele etwa die Website der IGMG primär darauf ab, ihrem schlechten Image als vom Verfassungsschutz beobachtete Organisation des politischen Islam entgegenzutreten. Jene des Islamrats, dessen wichtigste Mitgliedsorganisation die IGMG ist, diene allerdings eher dazu, sich als zentraler Repräsentant der Muslime in Deutschland und damit auch als Ansprechpartner für Nichtmuslime zu präsentieren.

Alev Inans Arbeit kann für die Analyse von Websites islamischer Organisation in Deutschland als Pionierarbeit gewertet werden und würde NachahmerInnen für Österreich verdienen.

Thomas Schmidinger
E-mail: thomas.schmidinger@univie.ac.at

Walter Feichtinger/Sibylle Wentker (Hg.)
ISLAM, ISLAMISMUS UND ISLAMISCHER EXTREMISMUS. Eine Einführung, Wien/Köln/Weimar 2008, Böhlau-Verlag, 252 S., 29,90 EUR.

Drei Begriffe, die spätestens seit 9/11 in aller Munde sind und zwischen denen in der Alltagssprache oft ebenso wenig differenziert wird, wie in Medien und Politik. Nicht weniger schwierig ist der Versuch einer Annäherung an diese Begriffe. Die jeweiligen Perspektiven in diesem Sammelband sind dabei sehr unterschiedlich. Die AutorInnen kommen aus der Politikwissenschaft, Arabistik, Ethnologie wie auch aus der Praxis der Politik. Das Buch entstand aus dem Bewusstsein heraus, die Unmenge bestehender Literatur – der oft wenig Differenziertheit unterstellt wird – zu diesem Überthema mit einer Darstellung unterschiedlicher Themenfelder, in denen Islam und Islamismus vermutet wird, zu bereichern. Mit der Feststellung Sibylle Wentkers, dass der Islam hierzulande geradezu die ungünstige Nachtseite der Eigenschaften und Errungenschaften westlicher Kultur darstelle, soll den LeserInnen durch diesen Band die Differenziertheit innerhalb der muslimischen Reihen nähergebracht werden. Interessant erscheint in dem Beitrag, dass neben theoretischen Abhandlungen nicht nur verschiedene muslimische Länder und Bewegungen als Fallbeispiele behandelt werden, sondern auch zwei Fälle (bzw. drei, wenn die Türkei zu Europa gezählt wird) in Europa unter die Lupe genommen werden.

Sibylle Wentker von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beginnt im ersten Kapitel damit, die Grundfragen des Islam zu erörtern. Dadurch wird sie einerseits dem Titel gerecht, indem auch der Islam als Religion und nicht nur als Ausformung von politischen Islamverständnissen erwähnt wird. Andererseits versucht Wentker durch die Behandlung des Islam aufzuzeigen, welche Kluft zwischen den Grundlagen dieser Religion und dem Bild in unserer Gesellschaft herrscht. Wentker behandelt folglich die religiösen Fundamente, die von einem Gros der MuslimInnen geteilt werden (fünf Säulen, Koran und Sunna) und versucht am Beispiel einer eher rudimentären Annäherung an die Begriffe schari'a, ulama' und fatwa weitverbreitete Vorurteile und Stereotypen zu beseitigen. Im zweiten und dritten Kapitel versucht die gleiche Autorin, zum einen eine Begriffsdefinition von Fundamentalismus und Islamismus zu geben und zum anderen die historische Entwicklung des Islam aufzuzeigen. Der Begriff des Dschihadismus wird am Schluss ebenso dargestellt. Die Reform- und die fundamentalistischen Bewegungen werden in ihrem Werdegang skizziert. Wentker verarbeitet primär Sekundärliteratur in der Typologisierung von islamistischen Bewegungen. Am Ende angekommen, zitiert sie Nazih Ayubi mit der Conclusio, dass das „Wiederaufleben des Islam eine Reaktion auf Entfremdung und Ausdruck eines Strebens nach Authentizität" sei. Und somit sei er noch lange nicht tot.

Der Politologe Stephan Rosiny zeigt die Diversität islamistischer Bewegungen anhand von fünf Fragestellungen auf, mit denen er sich diesen anzunähern versucht: Auf welchen Islam bezieht sich die jeweilige Bewegung? Welche Lösungsvorschläge hat sie zu welchen prognostizierten Problemen? Weiters wird nach den Mitteln und Methoden zur Lösung gefragt und schließlich, wer diese Fragen im Namen des Islam überhaupt erörtern darf. Das Fazit lautet, dass Islamisten nicht gleich Islamisten sind und islamistische Ideologie(n) und deren AkteurInnen sich ständig verändern.

Weiters zeigt der Ethnologe Benjamin Dörfler die Entstehungsgeschichte und derzeitige Relevanz der ältesten islamistischen Massenbewegung, der ägyptischen Muslimbrüderschaft, auf. Er diskutiert angesichts des breiten Rückhalts dieser Bewegung in der Bevölkerung die Legalisierung dieser und die Frage möglicher Auswirkungen hinsichtlich eines Pragmatismus und einer Mäßigung ihrer Doktrinen im Falle einer Inklusion in das politische System Ägyptens. Einblick in eine zentrale Ikone und ebenso umstrittene islamistische Persönlichkeit, dessen Leben in der deutschsprachigen Literatur kaum beleuchtet ist, gibt uns Dörfler in einem Artikel über Sayyid Qutb, einem Mann, der 40 Jahre nach seinem Tod in manchen islamistischen Kreisen noch weiterlebt.

Das äußerst diversifizierte Spektrum des iranisch-schiitischen Islamismus zeigt der Iranist Walter Posch auf. Drei Lager des Erbes von Ayatollah Khomeini sieht Posch heute im Iran: A) den technischen Pragmatismus à la Rafsanjani, für den Gewalt das letzte aller Mittel ist. B) Einen pazifistischen, demokratiefähigen Islamismus à la Khatami und C) einen revolutionären, gewaltbereiten islamistischen Extremismus, deren Lobby im Sicherheitsapparat verortet wird.

Clemens Stiglechner zeichnet die Geschichte der Hamas nach, deren Grundpfeiler (Verteidigung Palästinas und Islamisierung der Gesellschaft), Strukturen und Aktivitäten. Die Rolle der Hamas in Österreich wird ebenso tangiert. Am Ende des Artikels wird vor dem Hintergrund des